

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die sechsstelligen Kompartimente 20 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die vierstelligen Kompartimente 10 Pf. — Für Anzeigen in Sonderartikeln

Druckpreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montags ruht sie. Sie kostet im Abonnement wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5 Mark.

Nr. 52

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 80

2. Jahrgang

Pilsudski bleibt Präsident von Polen.

Einstimmige Wahl. — Ministerpräsident Paderewski über die politische Lage Polens.

In der Donnerstag-Sitzung des Landtags, über deren Verlauf uns der Bericht erst in später Nachtstunde zugegangen ist, wurde Josef Pilsudski einstimmig zum Präsidenten der Polnischen Republik gewählt. Wir entnehmen dem uns von der polnischen Telegraphenagentur übermittelten Sitzungsbericht das nachstehende:

Die Sitzung wird um 4 1/2 Uhr nachmittags vom Marschall Trompejowski eröffnet. Der zum Sekretär berufene Abgeordnete Prühl teilt dem Hause mit, daß die Abgeordneten Wolff (Lobzer Kreis) und Kolszjer Urlaub wünschen, den der Sejm bewilligt. Hierauf wird eine Reihe von Eingaben verlesen, die der Marschall mit Zustimmung des Hauses an die Kommissionen überweist.

Der Antrag des Abg. Rutel betrifft die Beschlagnahme des Eigentums der Habsburger in den Grenzen Polens. Diese Interpellation wird u. a. durch nachstehende Ausführungen begründet: Der österreichische, tschechische, südslawische Staat und sogar der Deutsche Volksrat haben alle Güter mit Beschlag belegt, die der Familie der Habsburger gehören, nur Polen führte bisher eine solche Sequestrierung nicht durch, ungeachtet dessen, daß es hierzu das größte Recht besitzt. Gegen 80 000 Morgen Wälder und 10 000 Morgen Ackerland besitzt ein deutscher Habsburger, der Erzherzog Karl Stefan in Polen. Aus diesen Wäldern haben die Juden in den vier Kriegsjahren massenweise Holz hinausgeführt und tun das auch jetzt noch, zum Schaden des Staates und der Bevölkerung, welche Mangel an Heizmaterial leidet. Ungeachtet dessen will die Verwaltung des Erzherzogs kein Holz verkaufen. Mit Ungebulb warten die umliegenden Gemeinden, in denen fast alle Wälder dem Erzherzog gehören, auf die Ententeignung derselben. Die Verwaltung der Wälder halte die Servitute nicht ein und liefere kein Holz. Gerichtliche Vorgehen sei bei der Parteilichkeit der dortigen Gerichte erfolglos. Der Beschluß des Ministerrates liegt inzwischen auf dem Tisch der Verwaltungs-Kommission, während der deutsche Habsburger ein Haus nach dem anderen, ein Vorwerk nach dem anderen verläuft und die Wälder mit Gewalt ausheute. Wenn das so weiter gehe, werde der Beschluß erst dann durchgeführt, wenn der Habsburger sein ganzes Eigentum verkauft haben werde. Die 10 000 Morgen Ackerland müßten sofort in Besitz des Staates übergehen und an Kriegsinvaliden verpachtet werden.

Abg. Witos interpelliert über die durch den Krieg zerstörten Dörfer und Pflanzung von Bauholz auf Staatsflächen. Abg. Sedniawski über die Einberufung von vier Jahrgängen zum Militärdienst, Abg. Mostol über die Inbetriebsetzung der Industrie, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Abg. Bzskler fordert A. m. n. e. für alle politischen Verbrechen, Abg. Libermann interpelliert über die Unterstützung der Invaliden, der Soldaten-Witwen und Waisen und der Familien noch nicht heimgekehrter Gefangener, u. s. f. Abgeordneter Dzul fordert die Dringlichkeit für seinen Antrag bezüglich Aufhebung der Verwaltungs-Kommissionen in Galizien. Die Dringlichkeit wird nicht unterstützt.

Der Marschall:

Bevor wir in die sachliche Durchsicht der Tagesordnung eintreten, fordere ich den Sejm auf, durch Erheben von den Sitzen das Andenken jener Hunderttausende Polen zu ehren, die in dem letzten Weltkrieg gefallen sind (Alle erheben sich). Möge die Vorlesung nie mehr die Ehre des polnischen Volkes dazu verurteilen, unter fremder und feindlicher Fahne kämpfen zu müssen und ihr Blut für eine fremde Sache zu vergießen. Diesen nationalen Selbsten unserer Tragödie gebührt Andenken und Ehre über das Grab hinaus. Auch sie sind für's Vaterland gestorben. Nicht geringere Ehre gebührt den Gräbern jener Soldaten, die für die Freiheit und Unabhängigkeit Polens ihr junges Leben gelassen haben. Glücklich sind sie, denn die Vorlesung gestattete ihnen, ihr Vaterland frei zu sehen und ihr Leben für Polen zu lassen und nicht für eine fremde Sache. Neben der Ehre für die verstorbenen Soldaten vergeht nicht der Lebenden.

Ohne genügend Waffen und Munition kämpft eine Handvoll des polnischen Heeres an 4 Fronten und verteidigt die Grenzen der Republik gegen zehnfache Uebermacht. Diesen Soldaten von Lemberg und Wilna, von Tschern und den Grenzen Großpolens überdenkt der erste polnische Landtag durch meinen Mund Ehre und Anerkennung sowie die Versicherung, daß das dankbare Vaterland ihrer nicht vergessen wird. (Stürmischer Beifall.)

Hierauf teilt der Marschall dem Hause mit, daß Herr Feliz Grabowski den Marschallstab geschenkt habe, den er von seinem Großvater mütterlicherseits, Josef Lubicki, dem Marschall des Abgeordnetenhauses vom Mai 1880 geerbt hatte. Der Marschall erklärte dem Spender, daß dieser Stab ein Symbol für den Landtag sein werde, damit wir aus der Geschichte die Lehre ziehen, den Tugenden der Vorfahren nachzueifern, ihre Fehler aber zu vermeiden.

Nach Verlesung einiger Anträge an die Kommissionen, erkannte das Haus die Dringlichkeit des Antrags des Abgeordneten Witos, der den Wiederaufbau der durch den Krieg vernichteten Dörfer und Städte und die Pflanzung von Bauholz zum Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaften auf Rechnung des Staates betrifft.

Der Marschall: Wir schreiten zum ersten Punkt der Tagesordnung, der Deklaration des Chefs des Staates.

In diesem Augenblick betritt der Chef des Staates in Begleitung der Adjutanten den Saal. Fast alle Abgeordneten erheben sich von den Sitzen. Der Marschall erteilt dem Chef des Staates das Wort:

Chef des Staates J. Pilsudski:

Hocher Landtag! Von dem Augenblick an, als das Geschick mir das Staatsrubel des wiederaufstehenden polnischen Staates in der Hand gab, stellte ich mir als prinzipielles Grundziel meiner Verwaltung die Einberufung des verfassunggebenden Sejm nach Warschau. In dem großen Chaos, das nach dem Kriege ganz Mittel- und Osteuropa ergriffen hatte, wollte ich gerade aus Polen einen Mittelpunkt der Kultur machen, in dem das Recht regiert und verpflichtet. Inmitten des ungeheuren Chaos, in dem Millionen von Menschen ihre Angelegenheiten durch Gewalt lösen, strebte ich danach, daß gerade in unserem Vaterlande die notwendigen und unvermeidlichen sozialen Reibungen auf demokratische Weise mit Hilfe der von den Ermählten des Volkes festgesetzten Gesetze entschieden würden. Ich bemühte mich, mein Ziel so schnell als möglich zu erreichen, denn ich wollte, daß Polen bei der Legung dauernder Fundamente unter seine Wiedergeburt die Nachbarn überhole und auf diese Weise eine feste Macht werde, die die Garantie einer wenn auch möglichst schnellen, aber ruhigen und rechtlchen Entwicklung gäbe. Diese meine Hauptaufgabe zu erfüllen war nicht leicht. Denn es ist nicht leicht, inmitten eines wütenden Sturmes, einer allgemeinen Unsicherheit und des Wandens der menschlichen Einrichtungen die Ruhe aufrechtzuerhalten. Es war auch nicht leicht, das Gleichgewicht zu bewahren und ohne die genügenden materiellen und technischen Hilfsmittel während des Krieges zu regieren, der an allen unseren Grenzen entbrannt ist. So erachte ich es denn für meine angenehme Pflicht, hier mit Dankbarkeit die Arbeit derjenigen hervorzuheben, die mir die schwere Aufgabe erleichtert und sie glücklich zu lösen geholfen haben. Meinen Dank spreche ich allen meinen nächsten zivilen und militärischen Gehilfen aus, vor allem aber den beiden Präsidenten des Ministerrats, Herrn Moraczewski und Herrn Paderewski.

Im Einverständnis mit meinem grundsätzlichen Ziel und meiner tiefen Ueberzeugung, daß in Polen im 20. Jahrhundert nur der auf demokratischen Grundlagen gewählte Landtag die Quelle des Gesetzes sein kann, habe ich beiden Regierungen, die ich ins Leben rief, als Hauptbedingung gestellt, sich nur als zeitweilige Regierungen zu betrachten, ihre Arbeiten aber als Erledigung der Staatsnotwendigkeiten und die grundsätzlichen Rechte des politischen und sozialen Lebens nicht mit Hilfe von Dekreten zu regeln, die nicht durch Beschluß der Gewählten des Volks geheiligt sind. Ebenfalls in Uebereinstimmung mit diesem Ziel hat das ganze polnische Heer, das ich zu leiten die Ehre habe, dem selb-

stigen Schwur geleistet, daß wir uns allen aus den Verordnungen und Bestimmungen des Landtages hervorgehenden Gesetzen unterwerfen werden. Ich persönlich habe mit der ganzen Warschauer Garnison diesen Schwur am 18. Dezember geleistet. Ungeachtet aller Hindernisse, ist es mir gelungen, das grundsätzliche Ziel meiner Regierung zu erreichen und in Warschau den ersten Landtag zu versammeln unter ruhigen Bedingungen, die seine Arbeit nicht hindern. Ich erachte nach seiner Konstituierung meine Rolle als beendet. Ich bin glücklich, daß ich, treu meinem Soldatenschwur und meiner Ueberzeugung, meine Macht, die ich im Volke ausübte, dem Landtag zur Verfügung stellen kann. Ich erkläre hiermit, daß ich mein Amt als Chef des Staates in die Hände des Landtags-Marschalls niederlege.

Die Deklaration des Chefs des Staates wurde mehrfach durch starken Beifall unterbrochen. Nachdem der Chef des Staates den Saal verlassen hat, verliest der Marschall den Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Korfanty, Witos, Daszynski, Stolarzki, Maszowski und weit über hundert Genossen aller Parteien in der Angelegenheit des Verbleibens Josef Pilsudski im Amt.

Der Antrag lautet:

I. Der Landtag nimmt die Erklärung Josef Pilsudski entgegen, daß er die Gewalt des Chefs des Staates in die Hände des Landtags niederlegt, und drückt ihm den Dank aus für seine mühevollen Ausübung des Amtes im Dienste des Vaterlandes.

II. Bis zur Festsetzung des Teils der Konstitution, die die prinzipiellen Vorschriften über die Organisation der obersten Behörden im polnischen Staate bestimmt, vertraut der Landtag Josef Pilsudski die weitere Ausübung des Amtes des Chefs des Staates auf folgenden Grundsätzen an:

1. Die souveräne und gesetzgebende Gewalt im polnischen Staate ist der verfassunggebende Landtag. Gesetze erläßt der Marschall des Landtags unter Gegenzeichnung des Ministerpräsidenten und des betreffenden Fachministers.

2. Der Chef des Staates ist der Vertreter des Staates und der Oberste Vorsteher der Verfassung des Landtags in zivilen und militärischen Angelegenheiten.

3. Der Chef des Staates beruft die Regierung nach Verständigung mit dem Landtag.

4. Der Chef des Staates und die Regierung sind vor dem Landtag verantwortlich.

5. Jeder Staatsakt des Chefs des Staates muß die Unterschrift des betreffenden Ministers tragen.

Einer der Abgeordneten schlägt vor, den Antrag durch Applausion anzunehmen, worauf sich auf die Bitte des Marschalls sämtliche Abgeordnete von den Sitzen erheben, zum Zeichen, daß sie den Antrag einstimmig annehmen. (Stürmischer Beifall.)

Der Marschall ersucht den Sekretär Solnt, den Chef des Staates wieder in den Saal zu bitten. Inzwischen hält er noch eine kurze Ansprache, in der er die Abgeordneten ermahnt, das Wohl des Landes über alles zu stellen.

Als Pilsudski den Saal betritt, erheben sich die Abgeordneten von den Sitzen und begrüßen den Landeschef durch stürmischen Beifall. (Rufe: „Es lebe Josef Pilsudski!“)

Der Marschall: Kommandant Josef Pilsudski! Der gesetzgebende Landtag hat die Gewalt des Landeschefs einstimmig wieder in Deine Hände gelegt und ich wünsche, daß Du sie zum Wohle des Volkes und zum Ruhme des Vaterlandes verwalten mögest. (Beifall und Bravorufe.)

Der Landeschef nimmt die Würde wieder an

und hält unter allgemeinem Beifall eine Ansprache, in der er den Landtag auffordert, ihm in seiner schweren Aufgabe beizustehen.

„Tiefgeführt, danke ich Ihnen, meine Herren, für die Ehre und den Beifall, durch den Sie die Oberste Macht wieder in meine Hände gelegt haben. Ich kann es Ihnen aber nicht verhehlen, daß Ihr Beschluß im Widerspruch steht zu meinen Plänen. Ich hatte die Absicht, nach Erfüllung meiner Aufgabe — die Einberufung des Landtags — meine Kraft und Energie ausschließlich militärischen Fragen zu widmen. Als geborner Soldat füge ich mich indessen dem Beschluß der Volksvertretung und nehme das Amt an, das Sie mir übertragen. Ich danke Ihnen nochmals. (Rufe links: „Er lebe!“, lebhafter Beifall.)“

Der Landeschef verläßt unter lautem Beifall den Sitzungssaal.

Der Marschall: „Gestatten Sie, mein Herren, daß ich die Tagesordnung unterbreche, um die Vertreter der mit uns verbündeten Mächte zu begrüßen.“ (Beifall.) Der Marschall begrüßt einzeln die Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands, Italiens und Frankreichs und sagt u. a., daß obgleich die Mauern unseres Gefängnisses gefallen sind, sich über der Wiege des polnischen Staates von vier Seiten neue drohende Wolken sammeln, und spricht die Hoffnung aus, daß diese durch einen mächtigen Westwind auseinander gejagt werden mögen. Der Energie der ausländischen Mission haben wir es zu verdanken, daß unser Erbfeind im Westen gezwungen war, weiterem Vergießen polnisches Blut und Verwüstung polnischer Erde zu entsagen.

Als zweiter Punkt steht

die Erklärung des Ministerpräsidenten

auf der Tagesordnung. Die Rede Paderewskis dauert etwa zwei Stunden.

Er spricht zunächst von den Gründen des Ueberfalls auf das Deutsche Schlesien, von der Tätigkeit des früheren Kabinetts und weist auf den Mangel an Patriotismus bei allen denen hin, die die Staatsanleihe nicht zeichnen wollten und es leider bis jetzt noch nicht getan haben. Das gegenwärtige Kabinett diene seiner Partei, sondern lediglich dem Vaterlande.

Paderewski spricht sodann von der Tätigkeit des Nationalkomitees in Paris, wobei er von der Linken mehrfach unterbrochen wird. Zu dieser gemahnt, sagt er: „Meine Herren: Ich spreche zu Ihnen in höchster Berücksichtigung und bitte Sie daher, auch mir wenigstens ein klein wenig Achtung zu erweisen.“ Das Nationalkomitee in Paris sei stets die polnische Vertretung der Entente gegenüber gewesen, es habe sich aber niemals „polnische Regierung“ genannt. Es strebe auch nach der Herrschaft im Lande nicht, es sei heute nichts weiter als eine polnische Delegation auf dem Friedenskongress, die dort im Namen der polnischen Regierung tätig ist.

„Eine der Hauptaufgaben dieses Komitees war die klare Bezeichnung der Stellungnahme Polens zu den Ententemächten und die Anknüpfung der allerhöchsten und engsten Beziehungen zu allen verbündeten Völkern. Ich glaube, das ist ihm gelungen. Ueberaus wohlwollend, freundschaftlich und freundlich ist die Bildung der neuer Regierung von diesen Mächten, die den Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien, England und nor-gestern auch von Rumänien, begrüßt worden. Die vier Großmächte haben eine Mission zu uns entsandt, deren ausdrückliche Aufgabe es ist, uns Hilfe zu bringen.“

Des weiteren teilt der Ministerpräsident mit, daß mehrere Wagons mit

Waffen und Munition bereits eingetroffen seien. Das amerikanische Rote Kreuz habe Verbandstoffe und Arzneien für das polnische Heer geschickt.

Lebensmittel treffen in großen Mengen ein, weitere Vorräte folgen und wir dürfen ruhiger in die Zukunft blicken, wenn nicht ein Häuflein im Lande wäre, das die öffentliche Ordnung untergräbt.

Die Beziehungen zu unseren nächsten Nachbarn erfordern peinlichste Aufmerksamkeit. Alle drei Teilmächte sind in sich zusammengefaßt. Endgültig zusammengebrochen ist Österreich. Das Deutsche Land anbetritt, so

zweifelt er an die Aufrichtigkeit der deutschen Revolution.

und weist auf die Gefahr hin, die Polen vom Osten droht. Er befürchtet, daß aus den Trümmern des Volksweltismus nicht die Republik, sondern vielleicht irgend ein neues Zarenreich entstehen könnte. „Dunkelwälder unserer Landleute leben in Rußland in Not, Elend und Furcht. Tausende wurden erschossen. Die Städte Winsk, Minsk und Wilna sind in bolschewistischen Händen. Die Gefahr ist

drohend und groß. Hohes Haus! Polen muß eine große Arme verlangen.“

(Stürmischer Beifall zu Ehren der Armee).

Paderewski geht sodann auf die Lemberger Frage ein und erklärt, daß sich im Südosten eine mächtige Feste der Freiheit, des polnischen Geistes und polnischen Denkens erhebe, das sei Lemberg.

Lemberg war polnisch, ist polnisch und wird polnisch bleiben.

Doch nicht Lemberg allein. Ich bin kein Imperialist, doch möchte ich in Hinblick auf die Einheit, Stärke und Sicherheit des Staates, allen die vollen bürgerlichen Rechte und Gleichheit zuerkennend, daß auf allem polnischen Boden in allen Ländern, Gerichten und staatlichen Schulen die polnische Sprache gesprochen werden soll, bemerke jedoch, daß dort in den Ostmarken eine andere Ordnung der Dinge herrschen sollte. Dort wird man der Bevölkerung Glauben und Sitten nicht aufzwingen können. Der Redner hofft aber, daß die Völker, die sich früher an Polen angeschlossen, auch jetzt unter den Klauen Polens Schutz suchen werden, man müsse ihnen nur die Bruderhand entgegenstrecken.

Zur Frage des Teschener Schlesiens und des

Ueberfalls der Tschechen auf Schlesien

übergehend, stellte der Ministerpräsident fest, daß den Tschechen anfänglich das Glück außerordentlich hold gewesen sei. Da sie zu Beginn des Krieges nicht kämpfen wollten, ließen sie zu Tausenden zu den Russen über, verstanden es aber, dies in der Entente zu ihren Gunsten auszunutzen, so daß sie die Ziehlänge der Entente wurden. Es würde schlecht stehen um das Teschener Schlesien, wenn die Tschechen nicht den Fehler begangen hätten, die Provinz zu überfallen. Nebenher behauptet das Fehlen einer polnischen Armee und weist darauf hin, daß die Teilnehmer an der Friedenskonferenz, einen Waffenstillstand in Schlesien beschlossen haben, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, und zwar zu Bedingungen, die, wie jeder Kompromiß, für beide Seiten nicht sonderlich angenehm sind. Es seien dies wieder nur vorläufige Bedingungen. Schließlich teilte Paderewski mit, daß der Teschener Volksrat wieder nach Teschen zurückgekehrt sei. (Die Linke unterbricht den Redner und ruft: „Der Schlesiens Volksrat ist wieder nach Bielsa geflohen, tschechische Artillerie ist in Teschen!“) Der Ministerpräsident meint, man müsse in Ruhe die Entscheidung des Friedenskongresses abwarten.

Zum Schluß erklärt Paderewski: Nach dem Beispiet des Staatschefs lege ich mein Amt in Ihre Hände nieder und erwarte weitere Befehle. Er spricht schließlich noch über

Die nächsten Aufgaben der Regierung.

Eine dieser Aufgaben sei die Verbesserung des Loses der Arbeiter, eine weitere: die Stillung des Landhungers unserer Bauern. Er legt besonderen Nachdruck darauf, daß das freie Polen nur dann wirklich frei sein werde, wenn es Gerechtigkeit üben und wenn keinem in Polen Unrecht geschehen wird. Dem wiedergeborenen Polen müsse aber eine große und starke Armee gegeben werden. Es müsse mit den verschiedenartigen Benennungen unserer Streitkräfte ein Ende gemacht werden. „Und deshalb wende ich mich in tiefer Verneigung an Dich, hoher Landtag, und bitte und beschwöre Dich: beschleße sofort die allgemeine Rekrutenaushebung. (Sämtliche Abgeordneten erheben sich bei diesen Worten von den Sitzen und spenden dem Ministerpräsidenten stürmischen Beifall.) Möge die Armee nur erst entstehen, Waffen, Munition, Kleider, Stiefel und Geld werden sich schon finden.“

Hierauf verliest der Marschall ein Telegramm aus Teschen, in dem gemeldet wird, daß die Tschechen den polnischen Teil Schlesiens nicht verlassen wollen und Truppen anammeln. Der Marschall überreichte diese Meldung dem Ministerpräsidenten Paderewski, damit er sich in dieser Angelegenheit mit der Entente mission verständige und die entsprechenden Schritte tue.

Endlich ergreift noch der Finanzminister Englich zur wirtschaftlichen Lage Polens das Wort. (Naummangels wegen müssen wir die Ausführung Englich für die nächste Ausgabe unseres Blattes zurückstellen.)

Hierauf werden einige Kommissionen, aus 30 und 15 Mitgliedern bestehend, gewählt, die sich auf Vorschlag des Marschalls innerhalb 24 Stunden zu konstituieren haben. Die Kommissionsitzungen sollen Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags stattfinden. Die Montage und Sonnabende sind freie Tage, um den Abgeordneten den Besuch ihrer Familien zu ermöglichen. Falls es sich als nötig erweist, sollen Montags und Sonnabends Plenarsitzungen stattfinden, jedoch ohne Abstimmungen, die auf die nächsten Sitzungen verlegt werden sollen. Ausnahmen sind zulässig.

Nächste Sitzung: Sonnabend vorm. 10 Uhr.

Das Kabinett Paderewski bleibt.

Warschau, 21. Febr. (P. A. S.)

Gestern abend überreichte Ministerpräsident Paderewski dem Landeschef die Demission des Kabinetts. Pilsudski lehnte, nachdem er sich mit dem Landtag in der Person des Marschalls Trompejnski verständigt hatte, die Demission ab und übertrug Paderewski und seinen Ministern die Weiterführung der Regierungsgeschäfte.

Lokales.

Lodz, den 22. Februar.

Die amerikanischen Lebensmittel sind da!

Der Lobzer Magistrat erhielt gestern die telephonische Nachricht aus Warschau, daß heute ein amerikanische Lebensmitteltransport, bestehend aus 17 Waggons Mehl, 12 Waggons Schweinefleisch, 1 Wagon Milch und 12 Waggons Del, in Lodz eintreffen wird. Zwei weitere Waggons Del treffen später ein. Diese Lebensmittel sind bekanntlich ein Geschenk der amerikanischen Polen für unser Land und hauptsächlich für Kinderfürsorgeanstalten in Lodz und den Nachbarstädten bestimmt.

Eine Denkschrift der Lobzer Industriellen.

Wie wir erfahren haben, die Lobzer Industriellen der Sondergesandtschaft der Entente in Warschau eine eingehende Denkschrift über die Bedürfnisse der Lobzer Industrie zu ihrer Inbetriebsetzung überreicht.

Meistbesicht der Tierärzte. Alle diplomierten Veterinärärzte sind verpflichtet, sich sofort persönlich oder schriftlich dem Eidensoffizier in ihrem Kreis zu melden. Die schriftlichen Anmeldungen müssen Vor- und Nachname, das Geburtsdatum, das Datum des Diploms, den Familienstand (verheiratet oder unverheiratet, Witwer, Zahl der Kinder) gegenwärtige Stellung (Spezialist, Diensttauglichkeit enthalten. Die in Lodz wohnenden gesetzmäßig beschäftigten Tierärzte, die das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen sich bis zum 26. d. M. im Kreis-Ergänzungskommando (Passage Meyer 9) melden, die auswärtigen bei den Eidensoffizieren in Gierz, Tuszyn, Lasz oder Breziny bis zum 25. Februar. Am Donnerstag, den 27. Februar, findet um 3 Uhr nachmittags in der Passage Meyer 9 die militärische Untersuchung der registrierten Tierärzte statt. Die tauglich Befundenen haben den tagespolitischen Befehl abzuwarten. Die untauglichen werden noch einmal ärztlich untersucht werden. Im öffentlichen Dienste stehende gesetzmäßig beschäftigte Tierärzte können auf Antrag des Veterinäramts des Ministeriums vom Militärdienst befreit werden.

Die Stadtverordnetenwahlen.

Nur noch Stunden trennen uns vom Wahltag. Wir haben Zeit gehabt, die Programme der Wahlvereinigungen zu studieren und uns über die Männer zu informieren, die in die Stadtverwaltung gewählt werden sollen. Wenn wir morgen vor die Wahlurne treten, so darf es keinen deutschen Wähler geben, der sich seiner Handlung nicht durchaus bewußt ist. Jeder muß wissen, wem er seine Stimme gibt, und ob die betreffenden Männer seine Interessen auch wirklich vertreten können und wollen. Daß keine einzige Stimme verloren gehen darf, sind wir uns alle durchaus bewußt. Darum fehle morgen niemand im Wahllokal, um seine Pflicht gegenüber seinen Volksgenossen zu erfüllen.

Das Ministerium des Innern setzte den Lobzer Volkskommissar davon in Kenntnis, daß alle Wahlvereinigungen der Stadt Lodz, die die Veranlassung müssen die Versammlungen lediglich bei der Polizei anmelden.

Der Ausschuss der Wählervereinigung deutschsprechender Körperlicher und geistlicher Arbeiter (Sitz Nr. 3) ersucht hierdurch diejenigen Damen und Herren, welche am Wahltag, Sonntag, den 23. Februar, für die Vereinigung die Funktionen einer Vertrauensperson ausüben müssen, sich heute von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags in dem Lokale des Ausschusses, Gubinskastraße 19, melden zu wollen. Außerdem können sich noch Personen melden, die am Wahltag Agitation treiben wollen. Die mit der Agitation beauftragten Personen müssen sich ebenfalls im Lokale des Ausschusses heute von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags einfinden.

Aus der Untersuchungshaft entlassen wurden vorgestern nachmittag die Herren Alexi Zirkler und Johann Spigenpfeil, weil gegen sie kein Anlagematerial erbracht werden konnte.

Vorwahlversammlung. Die geistige Vorwahlversammlung der Partei deutsch-polnischer Demokraten wurde um 1/2 1 Uhr nachmittags von Herrn Wende eröffnet. In seiner Ansprache wies er darauf hin, daß jeder Anwesende das Recht habe, das Wort zu ergreifen. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde das Antwortschreiben des Landtagsmarschalls Trompejnski auf die Begrüßungsbepfe der Partei verlesen. Der erste Redner, Herr Buhle sprach über Kommunalpolitik. Herr Jarsch befaßte sich mit der Steuerfrage. Die Frauenfrage behandelte die nächste Rednerin Frau Stiller, die ihre Mitbewerberinnen zum Besuch von Fachschulen aufforderte. Herr Miezacz wünschte, daß auch die Interessen der Angestellten im Stadtparlament vertreten werden. Herr Habermann, der jetzt das Wort ergreifen sollte, verzichtete darauf. Frau Kamisch, die über Wahlberechtigung sprach, forderte die Frauen zum Eintritt in das polnische Parteikreuz als Krankenpflegerin auf. Die Devise der nächsten Rednerin, Frau

Lütchen, lautete: Arbeiten und nicht verzweifeln. Herr Wende, der sich gegen die Offizianten wendete, war dafür, daß auch die deutsche Sprache gepflegt werden müsse, doch dürfe sie nicht zu Germanisationszwecken benutzt werden. Herr Habermann, der sich nun doch entschlossen hatte, das Wort zu ergreifen, befaßte sich mit der deutschen Nationalversammlung und zitierte das Wort Ahlands, daß jeder mit einem Tropfen demokratischen Dels gesalbt sein müsse. Verschiedene Redner wurden wiederholt durch Zwischenrufe unterbrochen. Gleich zu Beginn der Versammlung hatte sich Fel. Bayer und die Herren Frieze, Oberlehrer Fischer u. a. zum Wort gemeldet. Trotz der Zuspätkommen, jeden Teilnehmer an der Versammlung sprechen zu lassen, wurde Herr Frieze, ein in Lodz wohl bekannter und geschätzter Herr, sowie die anderen nicht zum Wort zugelassen. Obwohl die Versammlung Herrn Frieze beim Betreten des Rednerpodiums begeistert begrüßte, verließen die Versammlungsleiter das Licht. Die Verweigerung des Wortes wurde damit begründet, daß die Redner einer gegnerischen Partei angehören.

Wie Herr Frieze uns mitteilt, beabsichtigt er den Wortlaut seiner gestern nicht gehaltenen Rede in der „L. F. P.“ zu veröffentlichen.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Dienstag, den 25. Februar, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Angelegenheiten: Mitteilungen, Antikörper, Dr. Rosenblatts und Genossen in der Angelegenheit der Massenrevisionen in der Altstadt; Dr. Sachs u. Gen. auf Aufhebung der Beschlagnahme der nicht rationierten Waren und Wiederherstellung des freien Handels; des Magistrats auf Erhöhung des Gehalts der Lehrer der klassen städtischen Schulen und des polnischen Lehrerseminars; des Magistrats auf Bewilligung einer einmaligen Unterstützung in der Höhe von 80 000 M. bis zum 1. April 1919 an die freiwillige Feuerwehr; des Magistrats in Angelegenheit der Untergelbeschreitungen im Verwaltungsjahr 1918/19; der Arbeitskommission in der Frage der Hilfslehrer; Bericht der gemischten Kommission für die Ausarbeitung eines Ortsstatuts zur Einführung des Schulzwanges in Lodz; Antrag der Stadt. Verh. u. Gen. über Bekanntgabe eines Alkoholverbots; Antrag der Stadt. Kozmarek u. Gen. auf Eröffnung eines städtischen Gymnasiums; Antrag der Stadt. Jahresblum u. Gen. in Angelegenheit der Strafen, die von der Staatspolizei für das Ausschlagen von Schildern mit jüdischen Aufschriften auferlegt wurden; Antrag des Stadt. Wolczynski auf Erhöhung der einmaligen Teuerungszulage für die Handarbeitlerinnen von 125 M. auf 250 M.; Antrag der Stadt. Verma u. Gen. auf entsprechende Versorgung der Bevölkerung und der Spitäler mit Karosifeln.

ak. Der Frühling kommt. Er naht der junge Lenz. Doch nicht die linde Luft ist es, die ihn ankündigt, oder der fröhliche Gesang der Vögel; das sicherste Zeichen, daß des Winters Macht gebrochen und der Frühling im Anzuge ist, geben uns unsere Lobzer Jungen. Sie stehen an den Straßenecken und — tischen. Und wenn wieder gelächelt wird, dann ist der Frühling nicht mehr weit.

Die Folgen der Fahrpreiserhöhung. Die kürzlich vorgenommene Erhöhung der Fahrpreise auf den Lobzer elektrischen Zufuhrbahnen hat eine wesentliche Abnahme des Personenerverkehrs hervorgerufen. Man muß damit rechnen, daß sich auch der Verkehr auf der Lobzer elektrischen Straßenbahn durch den beschlossenen erhöhten Tarif bedeutend verringern wird.

Neue Zufuhrbahnen. Um den Arbeitslosen Beschäftigung zu geben, wird die Verwaltung der Lobzer elektrischen Zufuhrbahnen im Frühling mit den Arbeiten zur Erbauung von neuen Bahnhöfen nach Lasz, Abunja-Wola, Brzeziny und Petrikau beginnen. Hierbei werden etwa 400 Personen Arbeit finden.

Der musikalisch-dramatische Unterhaltungsabend, den der Deutsche Schul- und Bildungsverein für heute angekündigt hatte, muß aus vom Verein unabhängigen Gründen verschoben werden; er soll am künftigen Sonnabend stattfinden. Näheres darüber folgt bald.

Der Familienabend des evang.-lutherischen Junglingsvereins der St. Trinitatis-Gemeinde, der am morgigen Sonntag um 7 Uhr abends im Lokale des Musikvereins „Gajomir“, Koscinska-Allee (Promenade) 21 stattfindet, wird den Besuchern einen Überblick über die Tätigkeit unserer Junglinge geben. Die Leitung hat sich Mühe gegeben, den Besuchern dieses Abends nur Gutes zu bieten. Es sind vorgesehen: Vorträge, Gedichte, Chorgefänge sowie Musikvorträge, die von bekannten Lobzer Künstlern ausgeführt werden. Der Verein hofft, daß es ihm vergönnt sein wird, wieder einen vollen Saal zu sehen.

Streik der Fleischergehilfen. Seit vorgestern streiken die Lobzer Fleischergehilfen, da ihre Forderungen von den Fleischermeistern nicht berücksichtigt wurden.

Gegen den Streik der Hauswächter. Wie aus einer Bekanntmachung des Polizeichefs H. Brozek im Angelegenheit dieser Ausgabe hervorgeht, wird vonseiten der Sicherheitsorgane das Vorgehen einer Gruppe der Hauswächter, die mit ihrer wirtschaftlichen Lage nicht zufrieden und demzufolge in den Ausstand getreten sind, in hohem Maße bedauerlich. Im Interesse der Gesundheit, der Sicherheit des Volkes und der Feuergefahr müssen die Hauswächter mit Wasser versorgt sein, ist die Ausschaltung der Beleuchtung verboten und

das Schließen und Öffnen der Tore muß in normaler Weise vor sich gehen. Ausschreitungen sind in den Kommissariaten zu melden. Gegen die Schuldigen werden polizeiliche Strafmaßnahmen angewendet werden.

Registrierung der Aktiengesellschaften. Das Ministerium für Handel und Industrie teilt folgende Vorschriften zur Anmeldung der Aktiengesellschaften mit: 1) Aktiens, oder Kredit- und Versicherungsgesellschaften, die in dem früheren russischen und österreichischen Gebiet ihre Tätigkeit ausüben oder daselbst ihren Sitz haben, müssen bis zum 25. März in der Rechtsabteilung des Ministeriums für Handel und Industrie (Warschau, Agodaste. 10) ihre Statuten, die Beweise ihrer Bestätigung und die Rechenschaftsberichte aus den Jahren 1914 bis 1918 bzw. 1913/14 bis 1917/18 einreichen. 2) Ausländische Aktiengesellschaften, die weiterhin auf dem Gebiet des polnischen Staates tätig sein wollen, müssen bis zum genannten Termin der Rechtsabteilung des erwähnten Ministeriums, ein diesbezügliches Gesuch einreichen, mit Beifügung der Rechtsurteile auf Grund derer sie bis jetzt ihre Tätigkeit ausüben.

Für die Hinterbliebenen des Polizeibeamten Rutkowski

sind uns auf unseren Aufruf hin noch nachstehende Gaben zugegangen:
Von Herrn R. Anstadt in Radogozz M. 20.—
Mit den bisherigen. Abl. 100.— u. M. 774.95
Zusammen Abl. 100.— u. M. 794.95
Herzlichen Dank! Zur Annahme weiterer Spenden sind wir gern bereit.

Eingelad.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

Wir erhielten am Donnerstag nachstehendes Eingelad mit der ausdrücklichen Bitte, es am Sonnabend zu veröffentlichen, was wir hiermit tun.

Die Schriftleitung.

Der Vorstand des Lobzer Männergesangsvereins schreibt:

Der tief bebauerliche Vorfall, welcher sich bei Gelegenheit einer im Saale unseres Vereinshauses am 9. d. M. stattgehabten Wahlversammlung ereignet hat und welchem bekanntlich das Leben des Polizeibeamten Herrn Rutkowski zum Opfer fiel, hat in der öffentlichen Meinung zu Kommentaren geführt, in welchen das Bestreben zu Tage trat, unsern Verein in irgendeiner Weise als mitschuldig an dem bezeichneten Vorfall hinstellen.

Wir haben es im Bewußtsein unserer absoluten Unbeteiligtheit an der Angelegenheit bisher vermieden, zu diesen Bestrebungen öffentlich Stellung zu nehmen. Wir hatten das Vertrauen zu der Unparteilichkeit und dem Gerechtigkeitsgefühl unserer Mitbürger jeder der Nationalität, auf deren gute Meinung wir Wert legen, daß sie diese Bestrebungen als das nehmen würden, was sie ihrer ganzen Tendenz nach nur sein konnten, nämlich die öffentliche Meinung zu vergiften und gegen uns einzunehmen.

Aus verschiedenen Vorkommen und Anfragen haben wir aber die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß das lateinische Wort „Semper aliquid haeret“ d. h. irgendetwas wird schon hängen bleiben, auch in diesem Falle Geltung erlangt hat.

Wir sehen uns deshalb gezwungen, der Öffentlichkeit die folgenden Tatsachen zu unterbreiten:

Unser Vereinshaus in der Petrikauer Str. 243 besitzt einen Konferenzsaal, welcher von uns an Interessenten gegenwärtig vermietet wird. Wir nehmen dabei selbstverständlich keine Rücksicht auf die Nationalität des betreffenden Mieters, uns genügt es, wenn die Persönlichkeit oder Körperschaft der mietenden Partei eine einwandfreie ist. Wir haben z. B. unsern Saal in der Zeit vom 9. Februar dieses Jahres 43 Mal vermietet, darunter 18 Mal an polnische Vereine oder Versammlungen, 3 Mal an jüdische und 22 Mal an deutsche. Wahlversammlungen fanden im Januar/Februar 10 statt, davon waren 6 polnische und 4 deutsche.

Für den 9. Februar hatte die Partei der deutschen körperlichen und geistigen Arbeiter den Saal ordnungsmäßig gemietet und war also auch für diesen Abend Eigentümerin desselben. Wir hatten an dieser Wahlversammlung kein weiteres Interesse als das Zinsaus unserer Miete und müssen es als eine Privatsache ohne Gleichen bezeichnen, wenn unser Verein als mitschuldig an einem Vorfall hingestellt wird, der sich in einem von ihm vermieteten Räume ereignete.

Unser Verein hat sich in den 73 Jahren seines Bestehens niemals mit Politik befaßt, seine Aufgabe hat er stets nur in der Pflege des Liedes und der Geselligkeit erblickt und betätigt. Mit den Behörden und den heiligen Vereinen haben wir stets auf freundschaftlichem Fuße gestanden, auch mit den polnischen Gesangsvereinen, mit denen gemeinsam wir häufig unsere Leistungen in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt haben.

Auf der am 18. d. M. stattgehabten Versammlung unserer aktiven Mitglieder wurde auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, zum Zeichen der Trauer die Singstunde nicht stattfinden zu lassen. Das Bedenken des Verhinderens wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Der Vorstand des Lobzer Männer-Gesangs-Vereins
J. A.; A. Schilde.

Lodz, d. 20. Februar 1919.

No 3



Am Freitag, den 21. Februar, früh 11 Uhr, verschied nach langem Krankenlager unser lieber

Karl Ludwig Wahlmann

im Alter von 58 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr in Gierz, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes, aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Lodzer Sport- und Turnverein
Sonntag, den 23. Februar 1919. in der Turnhalle.
Zakontna-Strasse Nr. 82, um 2 Uhr nachmittags:

General-Versammlung

aller Mitglieder zwecks Beratung über die Wiederaufnahme der Tätigkeit nach 5-jähriger Pause, Durchführung der Abrechnungen über den Turnhallenbau, Wahl einer neuen Verwaltung und dergleichen.
Um vollständiges Erscheinen bittet
die Verwaltung.

Neuheit! Neuheit!

„Amerikanische Bar“

Am Sonnabend, den 22. d. M., findet die Eröffnung der Amerikanischen Bar in der Stenkiwicz-Str. 40 statt. Das Buffet ist mit kalten und heißen Speisen sowie allen hiesigen u. ausländischen Getränken reich versehen. Die vorzügliche Küche steht unter der persönlichen Leitung der langjährigen Besitzerin der „Amerikanischen Bar“ in Dössa. Hochachtungsvoll
M. Tomaszewska.

Heil-Anstalt

Gierzka-Strasse 17, b. Kirchenplatz.
9-10 Augenkrankheiten Dr. Goldstein-Vollst.
10-11 Innere und Kinderkrankheiten Dr. Rosenzweig.
11-12 Innere und Nervenkrankheiten Dr. Jussmann.
12-1 Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Dr. Vapierus.
1-2 Herz- und Lungenkrankheiten Dr. Weinberg.
2-3 Haut und Geschlechtskrankheiten Dr. Roschauer.
3-4 Chirurgische Krankheiten Dr. Goldmann.
4-5 Herz- und Lungenkrankheiten Dr. Weinberg.
5-6 Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten Dr. Nakowski jr.
6-7 Innere und Nervenkrankheiten Dr. Jussmann.
Bitten in der Heilanstalt 3. — Platz, für besondere Eingriffe, Operation nach Vereinbarung.

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren durch Anwendung von ultraneuen Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen — zu sehr billigen Preisen.
Porzellan-, Gold- und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

Spezialarzt Dr. S. Kantor
D. L. Prybulski.
Lodzka 1 (Schleibers-Neubau). Haut- und venerische Krankheiten. Jede der evangelischen Strasse. Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Garaussatz). Elektrische Strahlbäder. Krankenempf. von 9-2 u. v. 6-8, f. Damen v. 6-6.

Dr. med. W. Kozin
Petrikauer Strasse 71
Herz- und Lungenkrankheiten von 10-11 und von 4-6 Uhr.

Zahnarzt B. Czudnowska
zunächstgeleitet aus Moskau empfängt täglich von 10-1 Uhr und von 3-6 Uhr abends.
Petrikauer Strasse Nr. 79, 2. Stock.

Zurückgekehrt Magister N. Schatz
Lodzka 1, Petrikauer 37. Zahnärztliche u. technische Zahn-Ärztliche usw.

LODZER TRANSPORT-GESELLSCHAFT S. BIRZ & Co.
Inhaber: S. BIRZ & Gebrüder A. & M. KAUFMAN
Lodz: Petrikauer Strasse Nr. 22
Warschau: Leschno-Strasse Nr. 2
übernimmt sämtliche Transporte mit und ohne Versicherung wie auch die Erledigung der Ausfuhrscheine.
Eigene Lagerräume.

Paul Kühn, Karola 8.
Lehranstalt für prakt. Handelsskunde
Polnische und deutsche
Dopp. Buchführung, Stenographie, Korrespondenz, Fabrikbetrieb, Maschinen-schreiben, Handelsrechnen, Schiffschrift.
— Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch. —

Bereinigung deutschsprechender körperlicher und geistiger Arbeiter der Stadt Lodz.

An die deutschen Arbeiter und Bürger der Stadt Lodz!

Der Tag, an dem darüber entschieden wird, wer künftighin die Geschicke unserer Stadt leiten soll, ist herangerückt. Am Sonntag, den 23. Februar, finden die Stadtratswahlen statt.

Augen auf und Ohren auf!
Es ist wertvoll zu sehen und zu hören, wie „große Leute“, die den Arbeiter, Angestellten und kleiner Bürger, den Lehrer, den Handwerker und „Buden“-Besitzer sonst gleich nichts achteten, nun plötzlich zu Volksfreunden werden!

Es ist wertvoll zu sehen und zu hören, sagen wir noch einmal, wie eine Deutsch-Polnische Demokratenpartei entstanden ist und unter jenen Lodzer Deutschen arbeitet, die sich für „gebildeter“ und „besser“ halten als die unreifen, plebejischen anderen, obwohl sie in Wahrheit um nichts „gebildeter“, höchstens eingebildeter sind, obwohl sie in Wahrheit nicht „besser“, allenfalls vermöglicher sind, wie im Lodz der Vorkriegszeit der Reichste ja immer der Beste und Edelste, der Wohltäter war!

Lassen wir diese Leute den polnischen Parteien oder den deutsch-polnischen Demokraten, die ebensolche Demokraten sind wie die polnischen Nationaldemokraten, die gewiß von den Allerwenigsten als die richtigen Vertreter der Arbeiter und kleinen Bürger betrachtet werden!

Augen auf und Ohren auf!
Wer ist es, du deutscher Arbeiter und Angestellter, der deine Interessen vertreten kann? Eine Partei des Besitzes und des erbberechtigten Bürgerstolzes? Gewiß nicht!

Und du, kleiner Handwerker, Geschäftsmann und Hausbesitzer, geht es dir nicht ähnlich wie dem Arbeiter und Angestellten?

Wer wird im Stadtparlament dafür eintreten, daß ihr deutschen Arbeiter und Angestellten, und auch ihr deutschen Handwerker, gleich behandelt werdet, wie die anderen, daß ihr bei der Anstellung von Kräften für dieses oder jenes Amt, diese oder jene Arbeit, daß ihr bei der Vergabe dieses oder jenes städtischen Auftrages nicht abgewiesen werdet, weil ihr deutscher Herkunft und vielleicht evangelischer Konfession seid?! Wer wird Interesse daran haben, zu protestieren, wenn auf unschöne Weise der so viel gerühmte Grundsatz der Gleichberechtigung aller Bürger, der hohen Toleranz, über den Haufen geworfen wird?

Ein deutsch-polnischer Demokrat, der sich vielleicht vor allem deshalb deutsch-polnisch nennt, um dem Chauvinisten aus dem polnischen Lager sympathischer zu erscheinen? Gewiß nicht!

Polnische Parteien? Eine deutsch-polnische Gruppe? Nach allem, was wir immer und immer wieder erfahren haben, nein!

Eure Rechte, eure Interessen auf politischem, kulturellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiete wird nur eine Partei vertreten: die

Bereinigung deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter.

Zu ihren Gunsten hat auch die Deutsche Volkspartei auf ein gesondertes Vorgehen im Wahlkampfe verzichtet.

Die Vereinigung deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter steht nicht weniger als andere ganz auf polnischer Erde. In ihr finden keine „Bazillen der Dummheit und Faulheit“, keine „Giftstoffe“ wie in anderen Gebilden. Sie verspricht keine dampfenden Schüsseln und goldenen Berge, sie denkt im gegenwärtigen Augenblick weder an die Anlegung von Gartenstädten noch an die Errichtung anderer Wolkenkuckucksheime, die man träumenden Kindern verspricht!

Sie sieht die zum Himmel schreiende Not unserer deutschen Arbeiter und Angestellten und unseres von schweren Lasten gequälten Mittelstandes! Sie spürt die Sorgen unserer ganzen deutschen werktätigen Bevölkerungsschichten.

Hier zu helfen und zu bessern, nicht durch papierne Programme und Versprechungen, sondern durch die lebendige Tat, durch kräftige Einflussnahme ihrer Vertreter auf die Beschlüsse der städtischen Körperschaften, die kurz gesagt, jede sich bietende Gelegenheit ergreifen und alles erdenkliche tun müssen, um dem gegenwärtigen Elend abzuhelfen, das ist die Aufgabe der Vereinigung deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter.

Jeder Tag schafft neue Lagen, jeder Tag schafft neue Aufgaben! Es kommt alles darauf an, Männer zu wählen, die unsere deutsche Arbeiterschaft, unsere Angestellten, unseren Mittelstand kennen. Diese Männer werden die berufenen und echten Volksvertreter sein, die wir brauchen, wenn dem deutschen Namen und der Arbeit unserer deutschen Bevölkerungsschicht Achtung und Gerechtigkeit werden soll!

Augen auf! Leset z. B. die Kandidatenliste der deutsch-polnischen Demokraten. Wo sind da die Vertreter der Arbeiterschaft, der untern und mittleren deutschen Schichten?

Nr. 3

Wählt alle wie ein Mann die Liste der Vereinigung deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter:

Nr. 3

Gehet alle zur Wahl! Sucht eure Arbeitsgenossen und Nachbarn, eure Bekannten in den Wohnungen auf und veranlaßt sie, ihre Stimme abzugeben! Geht rechtzeitig! Es darf keine Stimme aus Nachlässigkeit oder Bequemlichkeit verloren gehen! Es geht um die Zukunft!

Der Wahlausschuß.

Auskunftsstellen: Główna-Strasse Nr. 19, Alexandrowska-Strasse Nr. 23, Petrikauer Strasse Nr. 288. Dabei sind Stimmzettel und Auskünfte erhältlich.